Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 169. Breslau, Mittwoch den 23. Juli. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Post-Dampf-Schifffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser", geführt von dem königl. Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, wird

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags

abgefertigt und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagiergeld für die ganze Reise beträgt für den 1sten Platz 10 Rthlr., für den 2ten Platz 6 Rthlr. und für den 3ten (Deck) Platz 3 Rthlr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin und der des Mittwochs Nachmittags von Stettin nach Berlin abgehende Dampfwagenzug steht mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Paß-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 21. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant und Hofmarschall des Prinzen Karl königl. Hoheit, v. Schöning zu Berlin, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem ehemaligen Superintendenten, Pfarrer Schneegans zu Kreuznach, die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer v. Bonin auf Wulflatzig, zum Landrath des Kreises Neu-Stettin zu ernennen.

Das 20ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2585 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Mai d. J., betreffend die Befugniß der Grafen zu Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und Stolberg-Wernigerode, sich bei den Verhandlungen über Theilung gemeinschaftlicher Jagddistrikte in der Kur- und Neumark Brandenburg, im Markgrafthum Nieder-Lausitz und in der Provinz Sachsen durch ihre Rentkammern vertreten zu lassen; unter Nr. 2586 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27sten v. M., die Gebühren der Revisoren kaufmännischer Bücher zu Berlin für ihre Zuziehung bei gerichtlichen Geschäften betreffend, und die Verordnungen unter Nr. 2587, betreffend die Ressortverhältnisse der Provinzial-Behörden für das evangelische Kirchenwesen vom 27sten v. M.; unter Nr. 2588 von demselben Tage, betreffend die Ressortverhältnisse der Provinzial-Behörden in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten, und unter Nr. 2589 vom 30sten v. M., wegen executivischer Beitreibung der directen und indirecten Steuern und anderer öffentlichen Abgaben und Gefälle in der Provinz Westphalen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von München hier eingetroffen.

(Spen. Z.) Die Berl. Allg. Kirchenz. enthält jetzt das Glaubensbekenntniß, durch welches die hiesigen Protestkatholiken (denen sich auch Dr. Pribil angeschlossen hat) sich als eigene Gemeinde zu bilden beschlossen haben. Voran geht eine kurze Ansprache, deren Inhalt der ist: „Ohne Bekenntniß kein wahrer Glaube, ohne Bekenntniß keine Kirche Christi." Am Schlusse derselben heißt es: Wir müssen, um nicht von „jedem Winde der Lehre geschaukelt und umhergetrieben zu werden", klar und deutlich vor den Herrn der Kirche und vor alle wahren Glieder seines h. Leibes Zeugniß hinstellen von Dem, was wir glauben und wollen. Damit wollen wir keineswegs die „freie Forschung", versteht sich, die wahre, die der Sohn frei macht (Joh. 8, 36), von uns ausgeschlossen haben. Wir wollen damit keineswegs fertig sein für immer. Nun können wir keinen andern Grund weiter legen, als den von Ewigkeit gelegten, „welcher ist Jesus Christus" (1 Kor. 3, 11); und alle weitere Entwickelung unseres Bekenntnisses, unserer Verfassung u. s. w. muß auf diesem Grunde sich bewirken. Wir haben in unserem Bekenntniß nichts ausgelassen, um etwa recht viel Mitbekenner einzulassen. Auf ein Symbol, wie das der Leipziger Conferenz, hatten wir es von vorn herein nicht abgesehen. Wir haben — hoffen wir — weder mit dem Aberglauben Gemeinschaft gemacht, noch dem Unglauben offen oder verstohlen die Hand gedrückt, sondern einfach, der sichern „Leuchte" des „Wortes" Gottes (Ps. 119, 105) folgend, bekannt und nicht verläugnet, was unserer Hoffnung Anker, was unseres Glaubens Inhalt ist (1 Petr. 3, 15). Das Glaubensbekenntniß selbst ist das kurze apostolische Symbolum, wie es auch Luther aufnahm, mit Erläuterungen, welche dieses Symbolum betreffen („Wir glauben an Gott den Vater ꝛc." bis „Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehen des Leibes und ein ewiges Leben. Amen!")

(F. J.) Pfarrer Czerski in Schneidemühl hat noch neuerdings eine große Versuchung zu überstehen gehabt. Eine hochgestellte Dame Polens nämlich wandte sich brieflich an ihn und versuchte ihn durch allerlei Redekünste und Versprechungen zur Rückkehr in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zu bewegen. Unter andern Lebensgütern, die unserem glaubensmuthigen Reformator versprochen wurden, war auch die Hauptbedingung des lebenslänglichen Unterhalts für ihn, seine Frau und seine ganze Familie begriffen. In dem letzteren Falle rechnete man natürlich darauf, daß Czerski nicht wieder in den geistlichen Stand der römischen Kirche zurücktreten, sondern sich lebenslang wenigstens neutral verhalten sollte.

Dem Nürnb. K. wird aus Berlin gemeldet: „Eine weitere Publication der diesseitigen Regierung in der Itzstein-Hecker'schen Angelegenheit steht nicht bevor; jedoch hat Graf v. Arnim, ehe er aus dem Ministerium schied, die dahin gehörigen Aktenstücke gesammelt und nach Karlsruhe übermacht. — Die an Hrn. v. Dohna in Königsberg geknüpften Mißhelligkeiten haben in sofern Folgen gehabt, als General v. Reyher im Kriegs-Ministerium, ein eben so energischer als bürgerfreundlicher Mann, vor einigen Tagen nach Königsberg mit einer vertraulichen Mission abgegangen ist, und dort 3—4 Monate verbleiben wird. — Man glaubt hier, daß am Rhein zwischen Lord Aberdeen, Fürst Metternich und Hrn. v. Bülow wichtige Verhandlungen stattfinden werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die auswärtige Politik Preußens einer Umbildung entgegengehe."

(Koln. Z.) Auffallend ist es, wie die Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten hier in letzter Zeit immer stärker hervortreten, sobald es sich darum handelt, irgend einen entschiedenen Schritt zu thun. In allen Fragen, wo verschiedene Interessen sich berühren, Mißfälligkeit die Folge sein kann, oder die Zeitbewegungen einwirken, kann man fast sicher sein, daß der Zwiespalt in den beiden Collegien ausbricht und aller der wichtige Einfluß geltend gemacht wird, der dem Magistrate zusteht, um Abstimmungen der Stadtverordneten durch erneuerte Abstimmungen günstig umzuwandeln. Hiedurch ist die sonderbare Unsicherheit der Beschlüsse entstanden, daß heute angenommen wird, was morgen seinen Widerruf findet, um beim nächsten Male vielleicht doch von Neuem vorgebracht und abermals verändert zu werden. Gegen Bewahrung des Amtsgeheimnisses hat sich die Majorität der Stadtverordneten aber entschieden erklärt und angenommen, daß diese ihnen weder befohlen werden könne, noch sie sich durch einen Befehl verbunden erachteten. Die Bewahrung des Amtsgeheimnisses hat der Staat auch allerdings nur seinen unmittelbaren Dienern vorzuschreiben, und da bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen viele nur unter der Bedingung gewählt wurden, für unbedingte Oeffentlichkeit zu sein, so läßt um so weniger sich ein Amtsgeheimniß den Bürgerschaftsvertretern vorschreiben.

Potsdam, 19. Juli. — Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit, sind von Marienbad hier eingetroffen und im königl. Schlosse Sanssouci abgestiegen.

⁂ **Graudenz**, 16. Juli. — Auf Ansuchen der hiesigen christkatholischen Gemeinde traf Johannes Ronge mit dem deutschkatholischen Pfarrer Dowiat aus Danzig mit Anbruch des Tages hier ein. Nach einigen Stunden der Ruhe verfügte sich der Vorstand der Gemeinde zu ihm, um ihn als den Träger der reformatorischen Bewegung zu begrüßen. Die gottesdienstliche Feier fand in der protestantischen Kirche statt, welche der Magistrat aus sanitätspolizeilichen Rücksichten, da des Morgens Regenwetter eingetreten war, der Gemeinde mit Freuden überwiesen hatte.

⁂ **Marienwerder**, 17. Juli. — Gestern Abend gelangte Johannes Ronge hier an und wurde von dem Regierungs-Rath Raymann und dem Dr. Heidenhain im Namen der Gemeinde freundlich begrüßt und empfangen. Um 10 Uhr fand eine Abendmusik statt, dargebracht von der hiesigen Gymnasialjugend, welche Luthers Lied „eine feste Burg ist unser Gott" sangen. Heute, am Tage des Gottesdienstes, überreichte eine Deputation der hiesigen Einwohnerschaft an Ronge für die Gemeinde mehrere werthvolle Geschenke, zu deren alle Confessionsverwandte, Juden nicht ausgeschlossen, mit gleichem Eifer beigetragen haben. Der Gottesdienst selbst wurde nach mehrtägigem Regen bei heiterem Wetter in dem bereitwillig eingeräumten Logengarten in gewohnter Weise abgehalten.

Königsberg, 17. Juli. (Königsb. Z.) Dem höheren Auftrage der hies. k. Regierung gemäß sind heute den 38 Personen, die während der Monate Mai und Juni c. resp. im altstädt. Gemeindegarten und in Böttchershöfchen Vorträge gehalten, präsidirt, Präsidenten vorgeschlagen, von dem Polizeipräsidenten Hrn. Dr. Abegg Eröffnungen gemacht worden. Diese bestanden in 50 bis 100 Thlr. Geld- oder 14tägiger bis 4wöchentlicher Gefängnißstrafe, die, sobald Jemand dieser 38 Personen sich als Präsident, Redner oder Sänger daselbst wieder geriren sollte, nach dem Urtheil der Polizei in Ausführung gebracht werden würden. Da nun jedoch die Conzert-Versammlungen in Böttchershöfchen nicht, wie die k. Regierung vermeint, eine Fortsetzung der aufgelösten Bürgergesellschaft ist, die legislatorische Gewalt derselben nicht statt, die allegirte Bestimmung der Regierungsinstruktion zur Ausführung exekutorischer Maßregeln hierbei also keine Anwendung findet und in dem Verfahren der k. Regierung, nur jene 38 Personen zu bedrohen, die übrigen Theilnehmer aber davon befreit zu lassen, ein Widerspruch liegt, so haben sämmtliche 38 Personen gegen jene Verwarnung zu protestiren sich um so mehr mit großer Einheit veranlaßt gesehen, als die Redefreiheit dadurch überhaupt gehemmt und jene eröffnete Verfügung, in Bezug auf Ort, Zeit und Form öffentlicher Gesellschaften zu unklar abgefaßt ist, um sich derselben unbedingt unterwerfen zu können. Die höhern Orts anzubringende Beschwerde ist beschlossen.

Danzig, 18. Juli. — In der Gegend von Bischofswerder bei dem Dorfe Wardengowo ist eine Quelle, zu welcher das rohe Volk als einer Wunderheilsquelle pil-

gert. Hier bei dieser Quelle sitzt ein römischer Priester aus einem benachbarten Dorfe in einer hölzernen Bude, welcher die Scherflein und Spenden der Krüppel, Lahmen und Kranken in Empfang nimmt und ihnen kraft der Wunderheilquelle Genesung von ihren Plagen verheißet.

Köln, 17. Juli. (D. A. Z.) Der Trierer Bischof hat wirklich in seiner Diöcese den in ganz Preußen allerhöchst verordneten und mit päpstlicher Genehmigung versehenen allgemeinen Bußtag aus eigener Macht aufgehoben und an dessen Stelle am Mittwoch nach Jubilate ein neues Fest, das heil. Rock-, Nägel- und Lanzenfest, feiern lassen. Es steht sehr zu zweifeln, ob er, wenn er wie früher noch Kurfürst von Trier und souverainer Herr des Landes gewesen wäre, unumschränkter hätte handeln können, denn unstreitig steht es einem Unterthan nicht zu, landesherrlich eingeführte Feste abzuschaffen.

Crefeld, 15. Juli. (Barm. Z.) Bekanntlich hat unsere Handelskammer in einer an den König gerichteten Petition um höhere Schutzzölle gebeten, zugleich aber eine Abschrift dieser Petition an den Prinzen von Preußen, an den Minister des königl. Hauses, Grafen von Stolberg, und an den Präsidenten des Handelsamtes eingesandt.

Deutschland.

München, 15. Juli. (F. J.) Briefliche Mittheilungen aus Prag lassen vermuthen, daß unter einem großen Theil der dortigen Fabrikarbeiter noch immer ein drohender Geist der Unruhe und des Trotzes vorherrsche. Auch davon liest man, daß in Folge der an mehreren Punkten über die Gränze gekommenen confessionellen Bewegung von dem Gouvernement äußerst strenge und zwar durchaus militairische Gegenmaßregeln beschlossen worden seien. Welcher Art man sich die letzteren zu denken habe, wird nicht zugefügt, doch schließt man aus verschiedenen Antecedentien nicht mit Unrecht auf die anbefohlene, jedes Mal sofortige Aufhebung und Abführung solcher Priester oder anderer einflußreichen Personen, die in irgend einer Gemeinde durch Reden oder durch Verbreitung von Schriften Veranlassung zu confessionellen Reibungen geben.

Bamberg, 15. Juli. (Köln. Z.) Allgemein freut man sich hier darüber, daß die von einem einflußreichen städtischen Beamten gegen mehre geachtete Männer eingereichte politische Denunciation von der königl. Kreisregierung als unbegründet zurückgewiesen wurde. Da der Denunciant als warmer Freund der körperlichen Züchtigung, die er früher — ehe es ihm von der Regierung untersagt wurde — häufig in Anwendung bringen ließ, bekannt ist, und die Denuncirten mehren dadurch schwer verletzten Individuen ihren Rechtsbeistand liehen, so erscheint jene Angeberei in einem doppelt gehässigen Lichte. Die Beleidigten haben ihrer Seits den Rechtsweg dagegen ergriffen.

Fulda, 8. Juli. (F. J.) Auch in unserer friedlichen Diöcese treibt der Jesuitismus seinen Spuk und beginnt bereits seine Früchte zu tragen. Ein bekannter, nach Beendigung seines 5jährigen Studien-Cursus im Jesuitencolleg zu Rom hierher zurückgekehrter Lehrer der Philosophie und Pädagogik, wußte gleich nach seiner Ankunft einige jüngere Pfarrgehilfen für seine Sache zu gewinnen, welche denn, opferwillig wie ihr Meister, unter dessen kluger Leitung das erhabene Werk der Verbesserung des Clerus, wie des Volks nicht ohne bedeutenden Kostenaufwand betreiben. Mit einer Ameisengeschäftigkeit vertheilen sie unter den Geistlichen und dem Volke auferbauliche ascetische Schriften, ausgesuchte Andachtsbücher, Cruzifixe, Bildlein, Rosenkränze n. dgl., die sie in ganzen Ladungen aus Italien und Belgien beziehen. Die Sache hat unter dem Volke einen gedeihlichen Fortgang, der Geistlichkeit jedoch will das geheime Treiben nicht zusagen und will dieselbe darob beim bischöflichen Domkapitel Beschwerde führen. Unterdessen soll der gelehrte Herr erklärt haben, da alle Besserungsversuche beim ältern Clerus scheitern, müsse man mit um so größerer Obsorge auf die Candidaten des geistlichen Standes einwirken, um so allgemach einen neuen Clerus zu schaffen. Das thut er denn auch, wie es heißt, mit der strengsten Gewissenhaftigkeit, sowohl bei den Zöglingen des Priesterseminars, wie bei den angehenden Theologen, was jedoch die Folge gehabt hat, daß dadurch das Alumnat selbst in Parteiungen gespalten und der Friede des Hauses auf eine beklagenswerthe Weise gestört ist.

Vom Main, 15. Juli. (F. J.) Auch hier sehen wir mit entschiedener Hoffnung der Aufhebung des Verbots, den Deutschkatholiken die protestantischen Kirchen zu öffnen, entgegen.

Oberkirch, 10. Juli. (Oberrh. Z.) Aus zuverläßiger Quelle habe ich vernommen, daß die Haus-Kollekten für den einzuführenden Orden der barmherzigen Schwestern auf Befehl der höchsten geistlichen Behörde für die Zukunft alljährlich im ganzen Lande sollten wiederholt werden. So hätten wir also die Befürchtungen schon bestätigt, daß man mit diesen Sammlungen eine neue Art indirekter Steuer einzuführen bezwecke.

Konstanz, 10. Juli. — Der hiesige Oberbürgermeister Huetlin hat dem Erzbischof v. Vicari bei seiner dermaligen Anwesenheit hierselbst ausgesprochen, welcher Ursache es zuzuschreiben ist, daß es noch keine deutschkatholische Gemeinde in Konstanz giebt, nämlich der, daß die Geistlichkeit ihr Amt in dem Wessenbergschen Geiste handhabt. Der Erzbischof sagte in seiner Entgegnung u. a.: er sei selbst Vielem zugethan, was v. Wessenberg lehre, übrigens komme es auf die Benennung des Geistes nicht an, wenn er nur kirchlich sei.

Aus Sachsen, 12. Juli. (Köln. Z.) Nachdem die Regierung die Wahl des Landtags-Deputirten Henig wegen „vorgefallener Wahlumtriebe" bereits cassirt hat, soll jetzt, wie man hört, eine Untersuchung in Betreff des Dr. Schaffrath aus Neustadt eingeleitet werden, bei welchem angeblich auch Wahlumtriebe stattgefunden hätten. Ein solches Verfahren hat in unserem Staate bis jetzt keine Vorgänger. In andern constitutionellen Ländern steht die Prüfung der Wahlen bekanntlich der betreffenden Kammer zu.

Leipzig, 17. Juli. — Die heute ausgegebene Bilanz der hiesigen auf Actien gegründeten Kammgarnspinnerei weist für dieses Jahr, nachdem zuvor auf verschiedene Conti 19,576 Thlr. 28 Ngr. abgeschrieben und 4 pCt. Zinsen gezahlt, noch einen reinen Gewinn von 46,331 Thlr. 28 Ngr. nach (mit Hinzurechnung von Beständen aus den Jahren 1842 bis mit 1844 aber 48,330 Thlr. 25 Ngr.), was auf die 5000 Actien nach Abzug der Gewinntheile der Unternehmer, der Directoren, des Reservefonds, des Vortrags auf neue Rechnung rc. eine Dividende von 6 pCt. zu gewähren zuläßt. Der Reservefonds hat sich nunmehr auf 13,379 Thlr. 16 Ngr. erhöht.

Oldenburg, 16. Juli. (Wes. Z.) Der „Herold" fragt (No. 52.), ob bei dem Militär anderer Staaten derselbe Grundsatz gelte, der dort vom kurhessischen Militair berichtet wird, nämlich: Keinem in Lebensgefahr Befindlichen zu Hülfe zu eilen, wenn er nicht auch Militair sei? Auf solche Fragen soll man von allen Seiten Antworten geben, die zur Beurtheilung der innern Zustände verschiedener Staaten beitragen würden. Wir unserer Seits thun dies um so lieber, als die Thatsache, daß ein hiesiger Offizier den hiesigen Orden trägt, weil er als Unteroffizier mit Ausdauer und Lebensgefahr ein Kind aus dem brüchigen Eise rettete, eine entscheidende und wohllautende Antwort ist.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 15. Juli. — Eine Polin, die Gräfin Rosalie Rzewuska, aus einem der ältesten Geschlechter Polens, ist zur Staatsdame der Kaiserin erhoben worden. Ihre Mutter, die Fürstin Lubomirska, starb als Freundin der Königin Maria Antoinette unter der Guillotine, weil sie, wie man sagt, Robespierre's Liebesanträge zurückwies. Ihr damals 4jähriges Töchterchen wäre beinahe verhungert, wenn nicht Kosciusko und die polnische Republik auf seine Auslieferung angetragen hätten. Man fand das Kind dem Tode nahe und seine Kleider von dem langen Aufenthalt im Kerker zerfetzt. Nach sorgfältiger Pflege ward es nach Polen gebracht und dort standesgemäß erzogen. Das Kind ist die jetzige Gräfin Rzewuska, eine sehr gebildete Frau und wahrscheinlich nach der Lady Montague die einzige, welche die Erlaubniß erhielt, das Serail in Konstantinopel zu besuchen.

Der berühmte ehemalige Landsitz der Familie Czartoryiski, Pulawy, jetzt eine Reichsdomaine, soll auf kaiserlichen Befehl künftig Neu-Alexandria genannt werden.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. — Die Pairskammer begann gestern die Discussion des Ausgabenbudgets für 1846. Hr. Guizot gab bei diesem Anlasse, in Folge von Interpellationen des Herrn von Boissy, die befriedigendsten Explicationen in Bezug auf die Lösung der Jesuitenfrage und die Unterhandlungen in Rom. Hr. Guizot erklärte auf das förmlichste: daß mit dem römischen Hofe, mit der päpstlichen Regierung ausschließlich und direct die Unterhandlungen in Bezug auf jene Angelegenheit begonnen, fortgesetzt und beendigt worden sind. Das Resultat dieser Unterhandlungen ist bereits bekannt; es wurde erreicht auf friedlichem und beruhigendem Wege.

Die Regierung hat gestern Abend Acht Zimmerer gefangen nehmen lassen unter der Angabe „geheimer Verbindung." Bei vielen andern Arbeitern wurde Haussuchung gehalten.

*** Paris, 16. Juli. — Die Itzsteinsche Angelegenheit hat auch hier vielfachen Wiederhall gefunden; der Courrier français freut sich darüber, daß Baden Genugthuung und Erklärung über das gegen zwei seiner Bürger beliebte Verfahren gefordert hat, und wünscht Herrn Itzstein zugleich Glück, daß er kein Franzose sei; gehörte er zur Opposition, so würde ihn Guizot ausgelacht, wäre er ein Anhänger des Ministeriums, desavouirt haben. — Die Angelegenheiten in Syrien haben die Aufmerksamkeit des französischen Volkes erregt; es verlangt von der Regierung ein ernstes Einschreiten, indem man dem englischen Agenten und General-Konsul in jenen Gegenden und der Sorglosigkeit der französischen Regierung die Schuld jener Greuel beimißt, welche die Drusen in Verbindung mit Regierungstruppen gegen die armen christlichen Maroniten ausüben. Guizot hat den Thatbestand anerkannt, will aber von ernsten Maßregeln nichts wissen; die Diplomatie scheint aber hier zu Ende zu sein. Kaum minderes Aufsehen macht der Aufenthalt des Großfürsten Constantin in Konstantinopel und dessen Empfang von der griechischen Bevölkerung. Man muß gestehen, daß Nikolaus seinen Sohn wie eine Sonde in das türkische Reich geschickt habe, um zu untersuchen, ob dessen Stunde bald geschlagen habe. Das anbefohlene strenge Incognito des Großfürsten, welches ihm nicht einmal erlaubt, die Gesandten der übrigen Großmächte zu besuchen, ist ebenfalls eine Maßregel, welche der russischen Politik ganz würdig ist.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. — Das von der Königin unterzeichnete Decret über die Preßfreiheit ist gestern von Barcelona hier eingetroffen. Die Verfügungen desselben sind noch nicht öffentlich bekannt geworden. Doch wird versichert, daß die in diesem Decrete bestimmten Strafen wegen Preßvergehen nicht so streng sind, als man hätte annehmen sollen. Die Gaceta wird ohne Zweifel schon morgen dieses eine neue Legislatur für die periodische Presse auffallende Decret publiciren.

Briefe aus Barcelona vom 10ten melden, daß dort vollkommene Ruhe herrschte. Der Stadtrath und die Rekrutirungsjunta hatten Maßregeln getroffen, welche die Gemüther vollkommen beruhigten; sie hatten von den jungen Leuten, die der Conscription unterworfen sind, Gelder zur Stellung von Ersatzmännern angenommen. — Briefe von der spanischen Grenze vom 13ten melden, daß die Truppen der Königin die Städte Villafranca und Igualada besetzt haben, ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen. Die Centraljunta der Insurgenten hatte die Flucht ergriffen, die Insurrektion war auf allen Punkten, wo sie ausgebrochen war, wieder gedämpft und die Ruhe fast überall in Catalonien wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, 16. Juli. (B.-H.) Sowohl im Unterhause, als im Oberhause, wurde gestern über das Verlangen der spanischen Regierung, daß der Einfuhrzoll von spanisch-westindischem Zucker dem Einfuhrzolle von anderem fremden Zucker gleichgestellt werden solle und über die abschlägige Antwort des brittischen Ministeriums sehr ausführlich debattirt. Im Unterhause stellte Lord Palmerston den Antrag auf eine Adresse an die Krone auf Zurücknahme der ertheilten Antwort und suchte darzuthun, daß sowohl die Ehre als das Interesse des Landes die Bewilligung der Forderung der spanischen Regierung verlange, deren Zurückweisung man seiner Ansicht nach nur aus einem falschen Schamgefühle der brittischen Regierung erkläre, welches dieselbe verhindert, das auf verkehrten Grundsätzen beruhende, einen Unterschied zwischen dem durch Sclavenarbeit und dem durch freie Arbeit produzirten Zucker statuirende Zuckergesetz zurückzunehmen. Der Antrag wurde mit 175 gegen 87 Stimmen verworfen. — Im Oberhause war es der Graf v. Clarendon, welcher diese Angelegenheit zur Sprache brachte. Er beantragte eine Resolution, welche die Anerkennung des von Spanien in Anspruch genommenen vertragsmäßigen Rechtes der Gleichstellung mit der meistbegünstigten Nation aussprechen sollte. Der Antrag wurde verworfen und zwar mit 28 gegen 14 Stimmen.

Niederlande.

Die Rhein- und Mosel-Ztg. schreibt aus Rotterdam vom 11ten Juli: Es ist bereits zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht worden, wie ungeregelt in vieler Hinsicht die Vertretung der Deutschen im Auslande durch die diplomatischen und Consular-Agenten erscheint. Wer viel gereist, wird überall bemerkt haben, daß fast alle Nationen besser vertreten sind, als die deutsche. Ein gleicher Tadel trifft oft die willkürlich erhobenen Paßgebühren, die an verschiedenen Orten von verschiedenen Consuln den Reisenden, wir wissen nicht in Folge welcher Gesetze und Vorschriften, abgefordert werden. Es ist hiesigen Orts z. B. vorgekommen, daß der hiesige preußische Consul einen Gulden für sein Paßvisa abverlangte. Sollte das Visa nicht unentgeltlich geliefert werden, und ist eine solche Summe für den armen Reisenden nicht eine zu starke Abgabe?

Schweiz.

Nach einer Correspondenz der „Bernerzeitung" aus Zürich hätte sich Dr. Steiger vor einigen Tagen für Bern und zwar für die Stadt Bern selbst als seinen künftigen Wohnsitz entschieden.

Luzern, 14. Juli. — Den 13. Juli versammelte sich die Corporationsbürgergemeinde der Stadt Luzern, ihre verfassungsmäßigen Wahlen vorzunehmen. Die Candidaten des freisinnigen Theils der Bürgerschaft erhielten (zum erstenmal seit 1815) sowohl im engern als größern Ausschuß die Mehrheit. In dem engern Ausschuß sind gewählt Oberst Felix Balthasar als Präsident, Dr. Kasimir Pfyffer und Nikolaus Pfyffer-Knörr. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Note des Fürsten Metternich an die Luzerner Regierung erst nach vielen Wochen veröffentlicht wurde. Es will diese

Erscheinung dadurch erklärt werden, daß die Note ursprünglich etwas anders lautete, dergestalt, daß Luzern nicht angemessen fand, dieselbe bekannt zu machen. Dann soll sie aber auf Vorstellungen hin, und um sie zur Publikation geeignet zu machen, modifizirt worden sein und die Gestalt erhalten haben, in der sie nun an das Tageslicht getreten ist.

Aus der Schweiz, 13. Juli. (Schw. M.) Heute sind die Tagsatzungs-Gesandten von Bern, Solothurn, Basellandschaft, Schaffhausen, Aargau und Thurgau nach Winterthur verreist, um daselbst einem für sie und Dr. Steiger veranstalteten Gastmahl bei Regierungsrath Sulzer (ehemaligem Statthalter) beizuwohnen. Die Besuche, welche Steiger von hochgestellten Männern empfängt, haben noch nicht ganz aufgehört. Kürzlich war auch Chorherr Sigrist, der zurückgetretene Stadtpfarrer von Luzern, bei ihm. Steiger verhält sich übrigens ganz ruhig in Winterthur, wo er noch immer bei alt Reg.-Rath Oberst Weiß wohnt.

Griechenland.

Athen, 6. Juli. (A. P. Z.) Nach Beschluß der Kammer tritt das neue Gesetz über die Civilliste des Königs erst am 4. (16.) Juni in Kraft, wodurch der König für dieses Jahr 100,000 Drachmen weniger Einnahme hat. — In der vorigen Nacht wurde ein Angriff auf das Leben des durch seinen Antheil an den Ereignissen des 3. September bekannten Generals Makrijannis gemacht; der von unbekannter Hand auf ihn gerichtete Schuß ging jedoch fehl. — Die Heuschrecken sind in diesem Jahre in übergroßer Anzahl in Griechenland erschienen. In Attika wurden zur Vertilgung derselben in jedem Demos die Einwohner in Masse aufgeboten. Man kann sich einen Begriff von der Menge dieser Insekten machen, wenn man erfährt, daß allein in dem Demos Phyle die Einwohner 200,000 Oka (die Oka 2¼ Pfd.) tödteten. Es gehen 140,000 Stück auf 1 Oka.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juli. (A. Z.) Da das Journal de Constantinople vom 26. Juni versichert, die Libanonfrage sei die wichtigste der jetzt schwebenden, es könne aber in derselben hier nichts Entscheidendes vorgehen, so lange der Pforte Nachrichten über den Erfolg ihrer letzthin an Wedschihi Pascha gerichteten Instruktionen mangeln, sind wir vielleicht an der Zeit, die Zustände des Berges bis zum 12. Juni nachträglich zu schildern. Nach Versammlung der Notablen beider Parteien in Beyrut und Besiegelung einer Urkunde, in der Alle die Verbindlichkeit eingingen, zur Wiederherstellung des Friedens nach besten Kräften mitzuwirken, mußte sich das Hauptaugenmerk der hierzu Verpflichteten der Natur der Sache nach auf die Auflösung der versammelten Heereshaufen und auf die Bewerkstelligung der Rückkehr der Flüchtlinge in ihre heimathlichen Wohnsitze richten. Was bisher zur Erreichung dieser beiden Zwecke geschehen, hat wenig oder eigentlich nichts gefruchtet. Die Christen stehen in Sahle, Dschdeite, Hemikefr, Seluan und Rommi (sämmtlich im Metn) versammelt unter Waffen, so die Drusen ihrerseits in Abedie, Balchmai, Haibe und Hlalie. Wie lange es unter solchen Umständen bis zu einem neuen Kampfe währen dürfte, mag Wedschihi Pascha am besten beurtheilen können. Wedschihi behauptet fortwährend, Alles, was die Christen von den an ihnen durch die Drusen verübten Grausamkeiten vorbringen, sei bloße Fabel, erdichtet, um nicht auseinander gehen und in ihre Heimath zurückkehren zu müssen. Wie es zugeht, daß sich beim Pascha die Ueberzeugung von der Lügenhaftigkeit der christlicherseits vorgebrachten Beschwerden immer mehr feststellt, wird durch ein Beispiel am anschaulichsten. Achtzehn Weiber, die von den Flüchtlingen in Sahle nach Sogbin gesendet worden, um zu sehen, ob die Rückkehr, die man ihnen anbefohlen, thunlich sei, waren am 5. Juni von den Drusen in Sogbin ergriffen und gemartert worden. Die Peiniger hofften diesen Unglücklichen Geständnisse über ihre vergrabenen Habseligkeiten zu erpressen. Vier derselben kamen mit dem Leben davon, von den anderen vierzehn wurden sechs erhenkt und acht ins Feuer gestoßen. Als hierüber vor Wedschihi Pascha Klage geführt wurde, beauftragte er einen Albanesen, Suleiman Aga, mit Untersuchung des Vorganges, der sich auch gleich an Ort und Stelle verfügte und, weil die dortigen Drusen nicht als ihre eigenen Ankläger auftraten, mit dem Bericht zurückkehrte, es habe sich nichts solches ereignet. Nassif Abu Nakad verkauft Christenmädchen am Sklavenmarkt in Damask, und Wedschihi brüstet sich noch mit der ihm ertheilten Amnestie, weil er dadurch den, wie er sagt, sehr gefährlichen Mann sich gesichert und selbst zur nachträglichen Unterschrift der eingangs erwähnten Friedensurkunde bewogen habe. Mir Haider (der Maroniten-Kaimakam) ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Oberst Röse schlägt ihm schriftlich vor, von den 6000 Christen, die sonst einen Hauptbestandtheil der Bevölkerung vom Dschesin bildeten, 2000 in Metn zu lassen auf ehemals drusischem Grunde, dessen Ablösung das türkische Aerar tragen würde, 2000 unter anderen Christen in den reinchristlichen Distrikten unterzubringen, und 2000 endlich unter die Gerichtsbarkeit des drusischen Mukatadschi im Dschesin zurückkehren zu lassen. Durch Annahme dieses Vorschlags würde ein Drittheil jener 6000 Christen ganz um Hab und Gut gebracht, das andere Drittheil sähe sich an die Freigebigkeit der Pforte gewiesen, die noch vor wenigen Monaten dieselbe Zumuthung mit Bestimmtheit ablehnte, und die übrigen 2000 würden wieder in die Lage von Leibeigenen eines drusischen Bezirksherrn zurückfallen, deren beabsichtigte und vom Sultan anbefohlene Abstellung, weil sich die Drusen von unserem Hochkirchenmann ermuntert ihrer Durchführung entgegenstellten, die eigentliche Veranlassung des Wiederausbruches der Drusen- und Maroniten-Fehde gab.

Konstantinopel, 2. Juli. (D. A. Z.) Briefe aus Odessa bestätigen, daß der Graf Woronzow Anfangs Juni einen Sieg über die Gebirgsvölker erfochten habe. Es seien ihm bei dieser Gelegenheit 3 polnische Offiziere als Gefangene in die Hände gefallen, welche er auf der Stelle erschießen ließ.

† Konstantinopel, 9. Juli. — Nach Berichten aus Smyrna ist diese blühende Handelsstadt durch eine am 3ten d. Abends ausgebrochene Feuersbrunst heimgesucht worden, welche bei einem heftigen Nordwind die ganze Nacht und einen Theil des folgenden Tages hindurch wüthete, einen sehr großen Theil der Stadt, einige Consulatsgebäude, das Kapuziner-Kloster, sowie jenes der barmherzigen Schwestern, die armenische Kirche, das österr. Spital 2c. im Ganzen etwa 7000 Häuser in Asche legte. Der Schaden wird nach einer vorläufigen wohl übertriebenen Schätzung auf 80 Mill. türk. Piaster angegeben. Kaum hatte der Sultan hievon Kenntniß erhalten, als er den Betrag von 500 Beuteln (250,000 Piaster) für die zu Schaden gekommenen Einwohner von Smyrna bestimmte und zugleich befahl, daß unverzüglich eine hinlängliche Anzahl Zelte und sonstige Geräthe für die Hilfsbedürftigen abgesendet würden. Auch hat der Sultan die Würdenträger des Reichs aufgefordert, zur Linderung der Lage der Abgebrannten durch angemessene Beiträge mitzuwirken. — Auch hier in Konstantinopel hat an demselben Tage eine Feuersbrunst stattgefunden und zwar zu Beschiktasch in der Nähe des großherrlichen Palastes. Doch gelang es bald den Flammen Einhalt zu thun, so daß nur wenige Häuser ein Raub derselben wurden. — Der Großfürst Constantin von Rußland ist, nachdem er am 3ten eine Abschiedsaudienz beim Sultan gehabt, auf dem Kriegsschiffe „Bessarabia" nach Nikomedien abgereist, um sich dann nach Brussa zu begeben. Nach Besichtigung der dortigen Gegend sollte der Großfürst nach Nicomedien zurückkehren und einen Ausflug nach den Dardanellen und der Ebene von Troja unternehmen, von wo er auf einer russischen Kriegs-Corvette Smyrna und einige Inseln des Archipels zu besuchen gedachte. Der k. russ. Gesandte bei der hohen Pforte, Herr v. Titow, hat den Großfürsten auf dem Ausfluge nach Brussa begleitet.

Miscellen.

* Zu dem letzten großen bal costumé, welchen die Königin von England gab, waren die Berichterstatter der hauptsächlichsten Tagesblätter ebenfalls geladen. Der Spectator bemerkt dabei scherzend, die Zeit sei gekommen, wo jede Zeitung ihren Repräsentanten am Hofe haben werde.

In Berlin erfordert die Verwaltung von 400,000 Thaler Ausgaben an Arme jetzt eine Beamtenbesoldung von — 20,000 Thlrn.!

Baden, 16. Juli. Lenau, der im vorigen Jahre so lange hier verweilte und hier sein Lebensglück gefunden zu haben glaubte, ist leider noch in der Irrenanstalt zu Winnenthal und wird, wie sein Freund Kerner, der ihn besuchte, erzählt, wahrscheinlich noch lange, vielleicht für immer dort bleiben müssen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 22. Juli. — Laut neueren Nachrichten aus Cosel war dort der Stand der Oder am 19ten früh 5 Uhr 15 Fuß 4 Zoll und sie stieg bis zum 21sten früh 6 Uhr auf 19 Fuß. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 11 Zoll, am Unter-Pegel 8 Fuß 9 Zoll.

Der Lehrer Wilhelm Baum ist zum fünften Lehrer an der evangel. Schule zu Neumarkt; der bisherige interimistische Lehrer an der evangel. Schule zu Sulkau, Guhrauer Kreises, Karl Forberg, zum wirklichen Schullehrer daselbst; der bisherige interimistische Lehrer Johann Wilhelm Wanke zum wirklichen evangelischen Schullehrer in Katschkau, Guhrauer Kreises; der bisherige Pastor zu Quickendorf, Reichenbacher Kreises, Karl August Ernst Ledig, zum Pastor in Marschwitz, Ohlauer Kreises, vocirt worden. Der zum Bürgermeister in Wohlau auf 6 Jahre gewählte vormalige Bürgermeister Langosch aus Trachenberg; ingleichen der zum Kämmerer in Wohlau auf 6 Jahre gewählte bisherige Kämmerer Tilgner aus Zülz wurden bestätigt.

** Breslau, 22. Juli. — In No. 164 d. Z. wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in Schlesien seit einiger Zeit mehrere Monatsschriften erscheinen, die bekanntlich nach §. 20 der Censur-Verordnung vom 30. Juni 1843 keiner Concession bedürfen. Dieser §. ist sehr verlockend, um so mehr, je schwerer es in unsern Tagen hält, für täglich oder wöchentlich erscheinende Zeitschriften Conzession zu erhalten. Wir wünschen von Herzen den schles. Monatsschriften ein längeres Leben, als den in Berlin und andern Städten erschienenen zu Theil wurde: die Schwierigkeiten, die sich der Verbreitung von Monatsschriften entgegenstellen, sind nicht zu verkennen, jedoch möchte in Schlesien gerade in unseren Tagen der Boden für solche Zeitschriften mehr geebnet sein, als in andern Provinzen. Daß eine Monatsschrift sich ein Publikum schaffen und erhalten kann, zeigen die mit lobenswerther Umsicht von Karl Gabriel Nowack redigirten Schlesischen Provinzialblätter, welche selbst außerhalb der Provinz Verbreitung gefunden haben und oft neben den Zeitungen als Quelle angeführt werden. Jedes Heft enthält 4—5 allgemeine Aufsätze, die mehr oder minder auf die Zeiterscheinungen Rücksicht nehmen; wenn die Zeitungen einzelne Gegenstände nur berühren können, so ist hier ein größerer Raum für deren Besprechung gestattet; die Namen der Mitarbeiter, Wander, Wuttke in Leipzig, Nagel u. a. m. bürgen für die Gediegenheit der Aufsätze. Für die schlesische Geschichte hat Wuttke in den Provinzialblättern viele interessante Mittheilungen geliefert, so erst wieder im Maihefte: „Zwei Wallfahrten von Schlesiern nach dem gelobten Lande im 16. Jahrhundert." Wander bearbeitet besonders das pädagogische Gebiet; dasselbe Heft enthält einen beachtungswerthen Aufsatz von ihm über „die Einflüsse des Wohllebens und Nothlebens auf unser Schulwesen und unsere Volksbildung." Recht zeitgemäß ist der im Aprilhefte mitgetheilte Vortrag, welchen Superint. Nagel in dem Vereine für gemeinnützige Zwecke in Hirschberg „über die Medaille zur Erinnerung an die Ausstellung deutscher Gewerbserzeugnisse in Berlin" gehalten hat. Außer diesen und mehreren andern Aufsätzen verdienen eine besondere Erwähnung die Auszüge „aus den Schriften eines deutschen Schulmannes", die in drei Abtheilungen: 1) Der Staat, 2) Religion und Kirche, 3) Erziehung in den 3 letzten Heften vom Stadtg.-R. H. Simon mitgetheilt werden. Der Verf. dieser Schriften ist Dr. Karl Bayer, Lehrer am Gymnasium zu Erlangen. H. Simon macht mit Recht die Behörden, besonders in Betreff städtischer Gymnasien die Magisträte, auf den Verfasser aufmerksam, da „ein gesinnungsvoller Mann als Leiter und Lehrer an einem Gymnasium ein unschätzbarer Schatz ist". „Seine Schriften hauptsächlich metaphysischen und ethischen Inhalts, verbreiten sich in streng wissenschaftlicher Haltung über die Gebiete des Staats, der Religion, Kirche, Moral und Erziehung, in einer praktischen Anschauungsweise, mit einer gesinnungsfesten Thatkraft und mit einer Beziehung auf das Leben, welche bei einem Pädagogen und in wissenschaftlichen Werken anzutreffen, unserer Zeit doppelt werth sein muß." Wir können natürlich aus den mitgetheilten Auszügen nicht wiederum Auszüge machen, sondern müssen unsere Leser einfach darauf verweisen; sie werden mit uns dem Einsender H. Simon Dank wissen, daß er uns mit den Schriften eines solchen Mannes bekannt gemacht hat.

Außer diesen allgemeinen Aufsätzen anthalten die Provinzialblätter mannigfache Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse; dabei kommt es denn oft auch zur Polemik, die freilich mitunter an eine frühere Zeit erinnert. Besonders schätzenswerth sind die meistens vom Redacteur gegebenen statistischen Nachrichten über Dienstveränderungen, Geistliche und Kirchen-Verwaltung, Unterrichts- und Schulwesen, Communalverwaltung, Handel, Fabrik und Gewerbe u. s. w. —, Nachrichten, die wir wohl selten anderswo so reichhaltig finden und zu denen der Redaktion die zuverlässigsten Quellen zu Gebote stehen. Wenn die Provinzialblätter, wie wir von dem Redacteur erwarten können, auch ferner auf die Erscheinungen der Zeit im religiösen und politischen Leben Rücksicht nehmen und sie aus einem festen, klar aufgefaßten, freisinnigen Standpunkte besprechen, so werden sie auch neben den neuen Monatsschriften die Würdigung finden, die sie verdienen.

J. St.

** Hirschberg, 20. Juli. — So erfreulich es mir war, Ihnen in No. 151 zu berichten, daß der erste christkatholische Gottesdienst ohne alle Störung vorübergegangen; so schmerzlich ist es mir, Ihnen heut mittheilen zu müssen, daß der andere, wenn auch, was bei dem Sinn der Einwohner unserer Stadt für Gesetz und Ordnung, nicht zu erwarten ist, ohne Störung abgehalten worden ist, doch zu Vorkommnissen Veranlassung gegeben hat, welche in ihren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Ich will Ihnen bis auf Weiteres die Sache kurz mittheilen, um Sie vor übertreibenden Gerüchten sicher zu stellen. Wie bekannt, hatte das Kirchen-Collegium als ausführende Behörde auf Grund der von den Kirchen-Repräsentanten gefaßten Beschlüsse den Christkatholiken für die nächsten Gottes-

dienste auf unbestimmte Zeit die Gnadenkirche bewilligt. Der zweite Gottesdienst sollte gestern Vormittags stattfinden. Vor demselben ließ sich der hiesige Landrath durch einen Subalternbeamten die Kirchenschlüssel bei dem Diakonus Hrn. Dr. Peiper abholen. Da sich dieselben nicht bei ihm, sondern bei dem Oberglöckner befanden, so forderte er sie diesem ab und übersandte sie dem Landrathe. Das Kirchen-Collegium erkannte in dieser Maßregel nicht nur einen gewaltsamen Eingriff in seine Rechte, sondern auch gewissermaßen eine Wegnahme der evangelischen Kirche. Es begab sich zum Landrath und protestirte gegen dies Verfahren. Dem Geistlichen wurde ziemlich ernst vorgestellt, daß er seine Stellung ganz verkannt, indem er mit den Schlüsseln der Kirche gar nichts zu thun habe, diese nur dem Kirchen-Collegium abgefordert werden könnten. Der Glöckner erhielt Verweis. Obgleich das Kirchenkollegium noch andere Schlüssel in Bereitschaft hatte, einer Oeffnung durch den Schlosser nicht zu gedenken, so wollte man doch seine Rechte auf andere Weise wahren. Man baute auf dem Kirchhof einen Altar und hielt den Gottesdienst im Freien ab. Hr. Pf. Bätig hielt eine Rede, welche alle Gemüther ergriff und von der noch lange mit Begeisterung gesprochen werden wird. Mehr als Eine Stimme ward voll Unwillen in Bezug auf das Benehmen eines prot. Geistlichen dahin laut, es werde bald so weit kommen, daß die ev. Gemeinde werde zur christ-kath. übertreten. Während des Gottesdienstes herrschte die feierlichste Stille. Hr. Bürgermeister Hertrumpf trat von der römischkath. zur christkath. Gemeinde über. Die Kirchthüren waren mit Gensd'armen besetzt. Nachmittags findet stets ein Gottesdienst für die evang. Gemeinde, die sog. Bußvermahnung, statt. Da aber die Kirchenschlüssel auf obige Weise weggenommen worden waren, verbot das Kirchenkollegium den Kirchendienern jede Annahme der Schlüssel, wie das Oeffnen, verweigerte auch die Annahme der bereits wieder vom Landrath an den Pastor Hrn. Peiper zurückgesandten Schlüssel mit der Bemerkung, daß ihm dieselben feierlich übergeben werden müßten. Hr. P. Peiper forderte nun von dem Glöckner das Aufschließen der Kirche, der aber, da es ihm bei Strafe der Entlassung verboten worden war, nicht Folge leisten konnte. Wenn die evangl. Gemeinde nun nicht auf den Gräbern anbeten sollte, mußte Hr. Diakonus P. die Kirche gestern, eben so heut, selber aufschließen. Es ist unmöglich, Ihnen eine Schilderung von der Stimmung zu geben, welche gegen diesen Geistlichen herrscht, und die sich bereits in allen Formen, selbst durch öffentliche Anschläge kund gegeben hat.

** Hirschberg, 21. Juli. — Die gereizte Stimmung über die Maßregeln dauert fort. Der Landrath hat über die Vorgänge schleunig nach Liegnitz berichtet. Es ist ein Regierungs-Kommissar hier. Die Vertreter der Kirchgemeinde werden heut in einer Konferenz sich darüber berathen, welche Schritte zur Wahrung ihrer alten heiligen Rechte zu thun seien. Man sprach viel von einer Deputation an den König, da man der Meinung ist, daß solche Mittel nicht in seinem Willen liegen. Das Weitere nächstens.

** Nimptsch, 20. Juli. — Auch unserem freundlichen Städtchen leuchtete heut das Morgenroth für Wahrheit und Licht. Mehrere Glieder der römisch-katholischen Kirche versammelten sich Nachmittags 5 Uhr, Behufs der Constituirung einer christkatholischen Gemeinde, auf hiesigem Rathhaussaale, welcher ihnen hierzu von dem Wohllöblichen Magistrate mit der dankenswerthesten Bereitwilligkeit überlassen worden war. Nachdem Herr Kaufmann H. von hier, die Anwesenden mit dem Zwecke der Versammlung bekannt gemacht, hielten die hochachtbaren Mitglieder des Reichenbacher christkatholischen Vorstandes in wahrhaft würdiger Weise dem Zwecke entsprechende gehaltvolle Vorträge, und ermahnten zu ruhiger, leidenschaftsloser und vorurtheilsfreier Prüfung des zu beginnenden Werkes. Freudig erklärten hierauf funfzehn Familien ihr faktisches Ausscheiden aus der römischen und somit ihren Uebertritt zur christkatholischen Kirche durch brüderlichen Handschlag und ihres Namens Unterschrift. Der heilige Ernst und die würdevolle feierliche Ruhe, mit welcher verhandelt wurde, mußte die Theilnahme der zahlreichen (allen Ständen angehörigen) Anwesenden steigern, und der noch kleinen Schaar eine glückliche Zukunft verheißen, welche nach einem stillen Gebet, in Liebe vereinigt, sich trennte.

---

†* Brieg, 20. Juli. — In voriger Woche ist eine städtische Deputation von Potsdam zurückgekehrt, welche in den Personen des Syndicus Trost und des Bürgers und Stadtverordneten Erber Sr. Maj. dem Könige eine schon jahrelang schwebende wichtige Communal-Angelegenheit vortragen, und dessen definitive günstige Entscheidung erbitten sollte. Der König hat den Deputirten in Sanssouci eine Audienz bewilligt, und sie sehr gnädig empfangen. Das Gesuch betraf die Gestattung eines Brückenzolles an unserer neuen Oderbrücke, deren nöthige Erbauung das Communalvermögen, unter ohnehin drückenden Verhältnissen außerordentlich in Anspruch nahm. Der König versicherte sehr huldreich, daß er die Berichte über die Sache einsehen würde, und, wenn diese mit den Angaben der Deputirten über das Unvermögen der Stadt und die historische Berechtigung zu ihrer Bitte übereinstimmten, sie deren Erfüllung entgegensehen dürften. Der Monarch unterhielt sich hierauf noch mit Herrn Erber, der das eiserne Kreuz trug, indem er ihn fragte, wo er es erworben, und entließ die Deputirten endlich sehr gnädig, unter der Sorge, daß ihnen alle Denkwürdigkeiten Sanssouci's gezeigt würden. — Auch in Brieg ist jetzt eine Protestation gegen die supranaturalistische Richtung und Anmaßung, wie bereits Tausende von Schlesiern sie ausgesprochen, zur Unterschrift in Umlauf gesetzt. Unsere protestantische Geistlichkeit, welche der evangelischen Fortbildung huldigt, bleibt dabei nicht zurück; ja der Pastor prim. Meiser ist der zuerst Unterschriebene, wenn er nicht die Veranlassung zu der Demonstration selbst gab, was ihm um so mehr zur Ehre gereichen würde. Eine allgemeine Mißstimmung, welche die hiesige Geistlichkeit theilt, offenbart sich immer mehr gegen die Missionsangelegenheit, welche auch hier betrieben und zu Zeiten festlich gefeiert wird. Mit Recht reflectirt man, daß das darauf verwandte Geld jetzt wahrhaftig auf die absolute physische Noth im Vaterlande angemessener und gottgefälliger zu verwenden sei, als auf die relative geistige der Heiden. So lange der christliche Sinn sein Apostelthum noch an den Brüdern in der Nähe werkthätig auszuüben Gelegenheit findet, damit sich die Zuchthäuser weniger füllen, so lange können die transmarinischen Missionen ohne Gewissensbisse immerhin ausgesetzt bleiben, um so eher, da unser eigenes gewonnenes Gold des Christenthums noch eine so starke unchristliche Legirung hat. — Der Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeine kann, verschiedener Hindernisse wegen, unter vier Wochen leider nicht füglich stattfinden. Indessen läßt hierzu in echt christlicher Bruderliebe der Mühlenbesitzer Herr Hoffmann, ein Protestant, als Geschenk für die christkatholische Gemeine einen schönen silbernen Abendmahlskelch anfertigen, mit der Inschrift: „Das Wort tödtet, aber der Geist macht lebendig."

---

* Der Erklärung vom 21. Juni 1845 tritt ihrem wesentlichen Inhalte nach ferner bei: Dr. Sommerbrodt in Liegnitz.

* Aus der Ober-Lausitz, 18. Juli. — Die Unterzeichneten treten der Erklärung der protestantischen Männer in Breslau freudig bei und verkennen nicht, daß in der mächtig erwachten geistigen Theilnahme des Volkes an den hochwichtigen Zeitfragen unserer Kirche der Keim verborgen liege, zu einer freieren, zeitgemäßeren Entwickelung unsers Glaubens, zu einer Anerkennung des denkenden Geistes und dem Siege desselben über das starre Dogma.

Skalley, Justizverwes. Püschel, Beamter. Matthäus, königl. Post-Expedit, Oertel, Actuar. Dr. Räuschel, prakt. Arzt. Neuman, Wundarzt u. Accouch. Luge, Apotheker. Heidnigsfeld, Wundarzt. Lorenz, Faktor. Pohl, Bäcker. Holzberg, Uhrmacher. Schulze, Handelsmann. Lindner, Klemptner. Lindner, Seifensieder. Heidnigsfeld, Buchbinder. Elger sen., Elger jun., Franz, Handelsleute. Liebner, Kfm. Mützig, Gastwirth. Aumann, Lederhändl. Zienert, Druckereibesitzer. Schiller, Handelsmann. Gräfenhain, Bäcker. Wanke, Tuchmacher. Kolbe, Bandfabrik. Biedermann, Schneider. Simon, Schützenhauswirth. Scholz, Riemer. C. Hirth. Seibt, Weißgerber. Weise, Tischler. Holzbecher, Elsner, Schmiede. Brotze, Knopfmacher. Pohl, Seiler. Monse, Goldarbeiter. Reimann, Korduaner. Martin, Schuhmacher. Schieberlein, Bandmacher. Schleuder, Schneider. Purschwitz, Schlosser. Streit, Bäcker. Kloß, Tischler. E. Müller. Melzer, Sattler. Richter, Stellmacher. Rößler, Bildhauer. Reichelt, Schuhmacher. Gläser, Tischler. Wagenknecht, Gerichtsscholz. C. Kloß. Müller, Richter. Runge, Fleischhauermeister. Wilhelm, Förster. Schröter, Papierfabr. Menzel, Grenzaufseher. Ende, Kleiderverfertiger. Schwanitz, Gastwirth. Kerdig, Schmidt — sämmtlich in Messersdorf und Wigandsthal. Grüttner, Destillat. Hänisch, Handelsmann. Lindner, Seifensieder. Ende, Richter. Kloß, Tischler, — sämmtlich in Grenzdorf. Neumann, Richter in Bergstraß. Rühle, Gerichtsscholz. Bänisch, Zolleinnehmer, — sämmtlich in Straßberg. Pohl, Gerichtsscholz. Altmann. Feustel, Bandfabr. Linke, Handelsmann, — sämmtlich in Neu-Gersdorf. Scholz, Gerichtsscholz. Schmidt, Papierfabrik. Prentzel, Handelsm. Schüller, Bleicher. Ende, Donisch, Papierfabrikanten, — sämmtlich in Hernsdorf. Rühle, Gastwirth. Gläser, Bäcker. Kiesewalter, Richter, — sämmtlich in Schwarzbach.

* Löwen, 15. Juli. — Der protestantischen Erklärung in der Schlesischen Zeitung No. 148 d. d. Breslau den 21. Juni 1845 treten gleichfalls bei:

Frhr. v. Prittwitz, königl. Steuer-Einnehmer. Mende, Bürgermeister. v. Rüdgisch, Hauptmann a. D. Lehmann, Partikulier. Büttner, Apotheker. Nitschke, Kaufm. Pohl, Apotheker. Lilge, Post-Expediteur. Gode, Steuerbeamter. Herzog, Kaufm. Geppert, Rathmann. Focke, Sattler u. Tapezirer. Bode, Rathmann. Ferd. Mehnert, Schmiedemeister und Bezirksvorsteher. Hellmann, Bezirksvorsteher. Schimmel, Tischlermstr. Schmoller, Kaufm. Buchs, Rathmann. Matthay, Oeconom. Wernecke, Kämmerer. Scholz, Brauermeister. Ferd. Jany, Seifensieder. Hetzold, Sattler. Fiebig, Wundarzt. Schmidt, Bäckermstr. Wilde, Fleischermeister. Bobbo, Tabak-Fabrikant. Hänel, Schlossermstr. Prauß, Tischlermstr. Arndt, Tischlermstr. Politza, Färbermeister. Kutzer, Armen-Kassen-Rendant. Eschrich, Bäckermeister. Ermisch, Seifensieder. Ströhner, Koffetier. Schwarzer, Kaufmann. W. Mehnert, Schmiedemeister. Förster, Züchnermstr. Christel sen., Züchnermstr. Christel jun., Züchnermstr. Hellmann, Drechsler. Schönfelder, Gerber. Fiehring, Züchnermstr. Weber, Züchnermeister. Fieblg, Maurermstr. Klette, Züchnermstr. Geißler, Hausbesitzer. Eschenbach, Wachtmeister a. D. Sekorsky, Schuhmachermeister. Horn, Klemptner. D. Hering, Schmiedemstr. Ermisch sen., Schornsteinfegermstr. Kranz, Stadt-Aelt. Buchmann, Nagelschmidt. W. Stendel, Kfm. Dietrich, Schuhmacher. Schönbrunn, Färbermstr. Hold, Tischlermeister. Sowoidnich, Brauermstr. D. Hanke, Seilermstr. Döring, Hausbes. C. Gregor, Kommissionair. Adler, Töpfermstr. Schwefel, Böttchermstr. Franke, Korbmacher. Franz, Korbmacher. Kuhnert, Schenkwirth. Thomas, Riemermstr. Gämbke, Korbmachermstr. Held, Stellmachermeister. Trumpke, Konditor. G. Mehnert, Schmiedemeister. C. Hanke, Seilermstr. G. Schönfelder, Böttchermeister. Joh. Scholz, Stellmachermstr. Goldmann, Drechsler. Schemmel, Bäcker. C. Wilde, Züchnermeister. C. Hieronymus, Oekonom. Fuchs, Kfm. Hellmann, Exekutor. Höpchen, Rathm. Ermisch, Organist. Tauck, Lehrer. Standfuß, Ziegeleibes. Schumacher, Insp. Siebert, Amtmann. Hüber, Barbier. Thilo, Posamentier. Heider, Züchner. Zornitius, Stadtger.-Actuarius. Günther, Drechsler. John, Lehrer in Cantersdorf. Langer, Lehrer in Fröbeln. Sauer, Lehrer in Pogarell. Klimpke, Lehrer in Pogarell. Ziebolz, Lehrer in Kl.-Särner. J. Geyder, Pharmaceut. Klose, Koffetier. Menzel, Korbmacher.

Berichtigung.

In dem gestern erschienenen Aufsatze, betitelt: über das Vorkommen des Bernsteins in Schlesien, sind folgende Druckfehler zu verbessern: statt Rotinasphalt lese man Retinasphalt; statt Pinites succinifer, G. et B. lese man Pinites succinifer G. et B.; statt Schunkfeld lese man Schwenkfeld; statt baumwürdig lese man bauwürdig; statt 83 lese man 84; statt wenn auch der Zufall nun lese man wenn auch der Zufall nur; statt Geppert lese man Goeppert.

Berliner Börsen-Bericht
vom 21. Juli.

Endlich hat sich unsere Börse von dem Druck der Baisiers frei gemacht, und die Course fast sämmtlicher Eisenbahn-Effecten nahmen in voriger Woche eine entschieden steigende Richtung an, die am Sonnabend durch bessere auswärtige Course bedeutend unterstützt wurde; namentlich sind österreichische Actien hervorzuheben, welche eines beträchtlichen Aufschwunges sich zu erfreuen haben. Cöln-Mindener, worin das Geschäft recht belebt zu nennen war, gingen in den letzten Tagen der Woche von 106¼ bis 107¼ pCt. in die Höhe, welcher Cours am Sonnabend jedoch Brief blieb. Hamburger kamen in letzterer Zeit sehr in Aufnahme und gingen bei ziemlich starkem Umsatz von 114 bis auf 115¼ pCt., wozu Ende der Börse nicht mehr anzukommen war. Niederschlesische ebenfalls angenehmer und von 108½ bis 109½ bezahlt. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn 103 pCt. bezahlt und Gld. Potsdam-Magdeburger 115¼ pCt. bezahlt und Gld. Dresden-Görlitzer etwas animirter, der Umsatz jedoch nicht sehr von Bedeutung, und wurde dafür 109½ bis 110¼ pCt. bez. Bergisch-Märk. 106¾ pCt. bez. Sächsisch-Bayerische von 94½ bis 96 bezahlt, welcher Cours am Sonnabend Geld blieb. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 110½ bezahlt. Krakau-Oberschlesische gingen von 102⅝ bis 104¾ pCt., wozu jedoch willig anzukommen ist. Halle-Thüringer etwas angenehmer und von 107¼ und 108 pCt. bewilligt. In Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) wenig Geschäft und 104¼ bezahlt. Bexbacher 109 pCt. willig zu machen. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche in den ersten Tagen der Woche zu 97⅝ bis ⅞ pCt. verkauft wurden, gingen wieder bei starkem Umsatz bis auf 99 pCt., welcher Cours jedoch am Sonnabend Brief blieb. Rheinische Stamm-Prioritäts-Actien 105½ pCt. bez. Chemnitz-Riesa 101½ pCt. bez. Löbau-Zittau 98 bez. Cöthen-Bernburger 101½ Geld. Wien-Pesther waren in den letzten Tagen sehr begehrt und machten bei starkem Umsatz schnelle Fortschritte; es wurden am Sonnabend große Posten zu 113 bis ½ pCt. verkauft, Ende der Börse jedoch nur 113 pCt. geboten. Mailand-Venedig 129 bezahlt. Livorno-Florenz 125½ geboten. Potsdamer 201 Geld. Anhalter sind seit unserem letzten Bericht etwas angenehmer und mit 144 pCt. bezahlt, doch ist darin wenig Geschäft. Rheinische bis 99½ pCt. bezahlt. Niederschlesisch-Märkische Prior. 100⅞ pCt. bez. und Geld. Oberschlesische Litt. A. 116½ bezahlt und Brief. Oberschlesische Litt. B. 109¼ pCt. bez. und Br. Stettiner waren im Laufe der Woche ziemlich gefragt und gingen von 127½ bis auf 128¾ pCt., wozu man am Sonnabend nicht mehr ankommen konnte. Halberstädter 110½ pCt. G. Hamburg-Bergedorffer 104 pCt. bezahlt. Kiel-Altonaer um 1 pCt. besser und 111 pCt. bewilligt. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Actien sind in Folge des Wiener Courses wiederum von 209 bis 225 pCt. in die Höhe gegangen, wozu Ende der Börse nicht zu haben war. Wien-Gloggnitzer ebenfalls bedeutend besser und gingen solche von 152 bis 160 pCt.: Verkäufer fehlten. Amsterdam-Rotterdamer ziemlich gefragt und wurde dafür 120 pCt. bez. Utrecht-Arnheimer 109½ Geld.

Actien-Course.
Breslau, vom 22. Juli.

Das Geschäft in Actien war heute sehr beschränkt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 113⅝ u. 114 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 98 Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106½ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108¾ Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 110¼ Br.
Reisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98½ bez.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand ist von mehreren in Glatz wohnenden Mitgliedern der hiesigen christkath. Gemeinde veranlaßt worden, an alle diejenigen Bewohner der Grafschaft Glatz und deren nächster Umgebung, die entweder schon Mitglieder auswärtiger christkatholischer Gemeinden sind, oder nach ihrer innern und wahren Ueberzeugung den Wunsch und das innige Verlangen tragen, sich einer solchen Gemeinde anzuschließen, die Aufforderung ergehen zu lassen, ihre Anmeldungen und Beitrittserklärungen unter der Adresse:

An die Christkatholiken zu Glatz
franco poste restante

recht bald gefälligst einsenden oder abgeben zu wollen.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.